



## Von Ratzeburg nach Schwerin

Viele Mecklenburger hatten in den Jahrzehnten der deutschen Teilung in der Bundesrepublik eine neue Heimat gefunden. Die Stadt Ratzeburg, der Kreis Herzogtum Lauenburg und das Land Schleswig-Holstein haben sich in dieser Zeit durch die Förderung der Landsmannschaft, später auch der Stiftung Mecklenburg um die Bewahrung Mecklenburger Traditionen verdient gemacht. Erinnert sei hier nur an die Übernahme der Patenschaft des Kreises Herzogtum Lauenburg für die Landsmannschaft Mecklenburg im Jahre 1953 und die 1963 beschlossene Patenschaft des Landes Schleswig-Holstein für das wieder zu errichtende Land Mecklenburg. Die Stiftung Mecklenburg, auf landsmannschaftliche Initiative 1973 in Ratzeburg ins Leben gerufen, wurde mehr und mehr zu einem Zentrum der Traditionspflege der »Butenmeckelbörger«. Einen Höhepunkt erreichte diese Entwicklung mit der durch Bund, Land, Stadt und landsmannschaftliche Anstrengungen ermöglichte Nutzung des Hauses Mecklenburg (der »Domkaserne«) auf dem Ratzeburger Domhof durch die Stiftung Mecklenburg im Jahr 1986. Ein Nutzungsvertrag sicherte der Stiftung für eine Laufzeit von 25 Jahren mietfrei einen Ort für ihre Veranstaltungen und die Bewahrung ihrer Sammlung.

Nur drei Jahre später trat ein, was nicht nur die Mecklenburger erhofft, aber nicht unbedingt erwartet hatten: die Grenze fiel. Mecklenburg entstand als Land Mecklenburg-Vorpommern erneut. Schleswig-Holstein, Kreis Herzogtum Lauenburg wurden nun von Paten zu Partnern der sich neu konstituierenden mecklenburgischen Nachbarn. Die Stiftung Mecklenburg fand in dieser Partnerschaft ihren Platz.

Im Jahr 1993 nahm das Land Mecklenburg-Vorpommern die Stiftung in die Projektförderung auf.

Im Jahr 2007 entschied der Stiftungsrat nach intensiven Diskussionen, die Stiftung Mecklenburg nach Mecklenburg-Vorpommern zu verlegen.

Am neuen Sitz in der Landeshauptstadt Schwerin hat 2010 eine vom Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern unterstützte neue Geschäftsführung ihre Arbeit aufgenommen. Seit demselben Jahr wird die Stiftung institutionell gefördert.

Mit dem Auslaufen des Nutzungsvertrages des Hauses Mecklenburg zum Ende des Jahres 2011 haben sich Stiftung und Landsmannschaft Mecklenburg sowie das Niederdeutschzentrum aus dem Haus in Ratzeburg zurückgezogen und ihre Arbeit von anderen Orten aus fortgesetzt.

Wegbegleiter und Unterstützer gibt es viele: v. a. im Land Schleswig-Holstein, viele sehr aktive Mitglieder der Landsmannschaft, Mitarbeiter der Stiftung und etliche Personen, die mit Spenden und vielem mehr die Arbeit der Stiftung bereichert haben.

Freunde und Unterstützer benötigt die Stiftung Mecklenburg auch in Zukunft.

Mit dem Umzug nach Schwerin hat die Stiftung neue Akzente gesetzt: Es entstanden Ausstellungen, die sich mit Themen der Tradition und Kultur Mecklenburgs auseinandersetzen. Zur Pflege des Niederdeutschen wurde ein Modellprojekt zur Weiterbildung von Erzieherinnen in Kindertagesstätten durchgeführt und einige neue Publikationen herausgebracht. Die Stiftung hat einen neuen modernen Internetauftritt unter [www.stiftung-mecklenburg.de](http://www.stiftung-mecklenburg.de).

### Liebe Leserinnen und Leser,

*»Dreimal umziehen ist wie einmal abgebrannt.« so wird manchmal gestöhnt, wenn es daran geht, an einem Ort die Zelte abzubauen und an einem anderen wieder aufzubauen. Mit ähnlichen Befürchtungen machten wir uns im Jahr 2011 an den Umzug aus der »Domkaserne« in Ratzeburg nach Schwerin. Nun sollte alles andere passieren, aber nicht der Verlust von dem, was in Jahren an Bewahrenswertem in der Stiftung gesammelt wurde. Um es vorweg zu nehmen: Das ist auch nicht passiert. Zum Jahresende war es dann so weit, etliche LKW-Ladungen wurden nach Schwerin gebracht. Allein für die 10.000 Bände der Bibliothek musste das Umzugsunternehmen dreimal »anspannen«.*

*Schon im Jahr 2009 hatte die Stiftung im Gebäudekomplex des Schleswig-Holstein-Hauses einige Büroräume bezogen. In Vorbereitung des Umzuges wurde in Schwerin intensiv nach weiteren Räumlichkeiten für Depot, Archiv und vor allem für Ausstellungszwecke gesucht. Für Archiv und Depot wurden Räume bei der Sparkasse angemietet. Die Landeshauptstadt bot einen Trakt des Schleswig-Holstein-Hauses für Ausstellungen zur Miete an. Nach der Renovierung und der Schaffung eines Behinderten gerechten Zugangs sind nun die Voraussetzungen geschaffen, dass die Bestände der Stiftung in einer neuen Ausstellung gezeigt werden können.*

*Die Stiftung ist über Jahrzehnte vom Land Schleswig-Holstein gefördert worden, da ist es fast eine sinnfällige Fügung, dass Ausstellungs- und Büroräume der Stiftung nun im Schleswig-Holstein-Haus besucht werden können. Seien Sie also in unserem neuen Domizil herzlich willkommen!*

Ihr 

Henry Tesch  
Ratsvorsitzender der Stiftung Mecklenburg



Haus Mecklenburg auf dem Ratzeburger Domhof



Schleswig-Holstein-Haus in Schwerin

## Wollen Sie die Stiftung Mecklenburg unterstützen?

Die Stiftung kann viele Unterstützer gebrauchen. Wenn Sie hieran Interesse haben oder mehr über uns erfahren wollen, nehmen Sie Kontakt zu uns auf:

### Stiftung Mecklenburg

Schliemannstraße 2, 19055 Schwerin  
Telefon: 03 85 / 5 00 77 82  
[www.stiftung-mecklenburg.de](http://www.stiftung-mecklenburg.de)

Kontonummer: 1710012567  
Bankleitzahl: 14052000  
Sparkasse Schwerin-Mecklenburg

## Hin und weg nach Mecklenburg – Paradies: Erinnerung

Lassen Sie sich mitnehmen in die neue Ausstellung der Stiftung Mecklenburg.

Die Puschkinstraße 12 ist in Schwerin eine gute Adresse: Das Schleswig-Holstein-Haus. Anfang der Neunziger Jahre wurde das fast völlig verfallene Haus, dessen Geschichte bis in das 13. Jahrhundert zurückreicht, durch das Engagement des Landes Schleswig-Holstein vor dem Verfall gerettet; daher der Name. Hier können seither Ausstellungen, Konzerte, Vorträge besucht werden. Es ist eine freundliche Fügung, dass die Stiftung Mecklenburg von ihrem ehemaligen Sitz im schleswig-holsteinischen Ratzeburg nun hierher umgezogen ist. Ab Ende Oktober 2012 werden im Obergeschoss dauerhaft Ausstellungen der Stiftung gezeigt.

In einem ersten Ausstellungssteil kann nachempfinden werden, wie und warum die Stiftung Mecklenburg in Ratzeburg entstand. Sie ist Ergebnis und Ausdruck der Kraft des Erinnerns an die Heimat. Einzelne Exponate belegen die wechselvolle, manchmal dramatische Geschichte ihrer Besitzer: Flucht und Trennung von Mecklenburg und die Ankunft in der Fremde. Hiervon erzählen die Dinge, die aus der Heimat mitgenommen wurden. Da steht zum Beispiel ein Sessel, auf dem Königin Luise gesessen haben soll. Ob die hohe Dame tatsächlich einst darauf saß, ist nicht belegt, aber auf welch verschlungenen Pfaden das Sitzmöbel in die Sammlung der Stiftung kam.

Dinge, die aus der Heimat mitgenommen wurden, Bücher, Truhen, Möbel und vieles mehr bildeten Brücken, zunächst Erinnerungsbrücken. Bilder waren Anker für die Sehnsucht nach dem scheinbar verlorenen Paradies. War es das – ein Paradies? Gehütet wurde die Erinnerung an das schöne Land, manch verklärender Blick ging zurück in eine »gute alte Zeit«, versinnbildlicht in überlieferten Trachten und vielem mehr. Eine Sammlung im musealen Sinne hat die Stiftung nicht. Ihre Bestände speisten sich aus Erinnerungsstücken einzelner, die der Stiftung über-

lassen wurden. Als die Stiftung dann finanziell in der Lage war, wuchs der Bestand auch durch Ankäufe. Thematische Klammer? Mecklenburg. Was sonst!



Landsmannschaft und Gründungsväter der Stiftung richteten ihren Blick ganz im Sinne Jean Pauls vor allem in die »schöne« Vergangenheit, das Land der Erinnerung aus dem man nicht vertrieben werden konnte. Problematisches der Vergangenheit stand weniger auf der Agenda. Erinnern, bewahren stand im Vordergrund der Arbeit der Stiftung der ersten beiden Jahrzehnte, Angebote der kulturellen Bildung gewannen sukzessive einen hohen Stellenwert; einen besonderen hatten von Anfang an Angebote zur Pflege des Niederdeutschen.

Ein erster Teil der Ausstellung wurde unter der Überschrift »Hin und Weg nach Mecklenburg. Geschichte und Gegenwart einer Stiftung« in Jahren

2010/11 im Haus Mecklenburg in Ratzeburg gezeigt und ist für die Präsentation in Schwerin überarbeitet worden. Im Frühjahr 2013 wird die Exposition erweitert. Dann wird ein Überblick über die Bestände geboten. Wir gehen der Frage nach: »Wie materialisierte sich Erinnerung an die Heimat?« In Anbetracht der relativ geringen Ausstellungsfläche wird sich die Ausstellung auf einige wesentliche Themen konzentrieren.

Mecklenburgische Literatur stellt mit einer Bibliothek mit mehr als 10.000 Bänden einen besonderen Schwerpunkt der Sammlung dar. Wer hiervon berichten will, kommt an Fritz Reuter, John Brinkman und anderen plattdeutschen Autoren ebenso wenig vorbei wie an Walter Kempowski und Uwe Johnson. Besucher sollen die Möglichkeit haben, nicht nur Antiquitäten zu bestaunen, sondern in Texten zu lesen oder auch einige zu hören.

»Mecklenburg in Bildern« so könnte der nächste Raum überschrieben werden. Viele Maler hat die Landschaft Mecklenburgs fasziniert, eine Auswahl aus dem Kunstbestand der Stiftung wird dies widerspiegeln. Eine Wiederbegegnung mit erst kürzlich, mit großer Resonanz, gezeigten Werken Wilhelm Facklams gehört dazu. In einem nächsten Abschnitt bieten wir einen Blick auf Exponate, die mit ländlichen Leben und ländlicher Volkskultur verknüpft waren, Trachten haben hier eine hervorgehobene Stellung. Anschließend statten wir den herzoglichen Residenzen und den Herrenhäusern einen Besuch ab, um abschließend den Rundgang mit Stippvisiten in Städten Mecklenburgs ausklingen zu lassen.

Die Ausstellung richtet den Fokus auf ausgewählte Aspekte der Sammlung der Stiftung, die mit einigen wenigen Exponaten belegt werden. In einer späteren Ausbaustufe wollen wir den Besuchern die Möglichkeit bieten, mittels moderner Technik virtuell in unserem Depot zu stöbern. Hier wird diese Ausstellung mit dem Projekt »Wege zur Landesgeschichte« verknüpft. (Dazu mehr auf der nächsten Seite.)

### ANKÜNDIGUNG:

Der Kunstbesitz der Stiftung Mecklenburg wird in dem reich bebilderten Buch in einem Überblick dargestellt, der sich auf den Bestand an originaler Malerei, Zeichnung und Druckgrafik vom Ende des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart konzentriert. Seit der Gründung der Stiftung 1973 in Ratzeburg in Schleswig-Holstein sind auf dem Wege des Ankaufs, verschiedener Schenkungen und Dauerleihgaben einige hundert Kunstwerke sehr unterschiedlicher Qualität in ihre Verfügung gelangt. Ziel der Sammeltätigkeit für das Museum in der ehemaligen Domkammer von Ratzeburg war ein mehr im Hinblick auf »Mecklenburgisches« als auf künstlerische Besonder-

## Publikation zum Kunstbesitz der Stiftung

heiten interessantes Profil. Der Kunstbestand erklärt sich deshalb auch erst in der Zusammenschau mit den anderen »Mecklenburgica« in der Sammlung der Stiftung, deren Sitz 2009 nach Schwerin verlegt worden ist. Das Buch stellt die Haupt- und Vorzüge des Kunstbestandes der Stiftung in Text und Bild heraus. Die attraktivsten Werke und Werkgruppen werden in einem sie jeweils erklärenden kunsthistorischen Zusammenhang dargestellt und miteinander in Beziehung gesetzt. Die Darstellung beleuchtet ausschnitthaft einige mit der deutschen und europäischen Geschichte seit dem Ende des 19. Jahrhunderts verbundene Besonderheiten der mecklenburgischen

Kunstlandschaft. Neben Werken von Vertretern der Künstlerkolonien und anderer Protagonisten der um 1900 modernen Freilichtmalerei sind Arbeiten der 20er und 30er Jahre in den Blick genommen, u. a. aus dem Umkreis der damals progressiven Vereinigung Rostocker Künstler. Die drei umfangreichsten Sammlungskongulate mit Werken von Adolf Jöhnsen, Wilhelm Facklam und Karl Christian Klasen werden separat vorgestellt. Der historische Bogen endet mit Werken gebürtiger Mecklenburger, die, wie der weltweit geschätzte Günther Uecker, nach 1945 außerhalb ihres heimatlichen Landstrichs wirkten.

**Text und Redaktion: Dr. Katrin Arrieta**

## Wege zur Landesgeschichte Mecklenburgs

In der Hansestadt Greifswald hat seit einer Reihe von Jahren das Pommersche Landesmuseum seine Pforten geöffnet. Besucher können sich dort über die Geschichte und Kultur Pommerns informieren.

Eine Entsprechung zum Pommerschen Landesmuseum gibt es im Mecklenburgischen Landesteil nicht. In den vormals herzoglichen Schlössern Schwerin, Ludwigslust und Güst-

row erwarten Besucher museale Ausstellungen. Das Staatliche Museum in Schwerin präsentiert v. a. herausragende Kunstwerke.

Die im Güstrower Schloss 1995 gezeigte temporäre große Landesausstellung »1000 Jahre Mecklenburg« machte den Bedarf an einer historischen musealen Darstellung der Entwicklung des mecklenburgischen Landesteils deutlich.

Ein Projekt »Mecklenburgisches Landesmuseum« stand seitdem nicht auf der Agenda. Der Museumsverband M-V versucht diesem Fehlen seit 2005 mit der Idee für ein »Dezentrales Landesmuseum« zu begegnen. Eine erste statische Lösung, die zunächst auf den Raum Mecklenburg-Schwerin begrenzt war, wurde 2005 mit computergestützten Terminals realisiert. Daran anknüpfend initiierten die Stiftung Mecklenburg und der Museumsverband 2011 eine internetbasierte und alle mecklenburgischen Landesteile umfassende neue Lösung unter dem Titel »Wege zur Landesgeschichte Mecklenburgs«. Inzwischen haben sich mehr als 25 Museen in Mecklenburg bereit erklärt, an diesem Projekt inhaltlich mitzuwirken. Bis Ende 2013 soll ein modern gestaltetes Internetportal zur mecklenburgischen Geschichte entstehen, über das auch die beteiligten Museen erreichbar sein sollen.

Der Museumsverband, die teilnehmenden Museen Mecklenburgs und die Stiftung Mecklenburg haben dazu eine regionale Arbeitsgruppe gebildet. Sie streben eine auf die Region Mecklenburg bezogene und über die einzelnen Museen hinausreichende Nutzung des in ihren Sammlungen, Ausstellungen und Depots vorhandenen landesgeschichtlichen Erbes an.

Gemeinsam wird eine inhaltliche Konzeption erarbeitet, die durch eine virtuelle Vernetzung wichtige Punkte der Landesgeschichte anhand von Exponaten zusammenfügt und in einer Bildschirmpräsentation sichtbar macht.

Von der slawischen Vorbesiedlung bis zur Gegenwart ist der zeitliche Horizont gespannt. Mit den modernen Möglichkeiten der Technik sollen diese Museen im Sinne einer »Route zur mecklenburgischen Landesgeschichte« vernetzt werden,

wobei die Anzahl erweiterbar sein soll. Ziel der virtuellen Wege soll die Vermittlung der politischen, wirtschaftlichen und lebensweltlichen Strukturen des historischen Territoriums von Mecklenburg

sein. Dabei werden die beteiligten Museen als Besuchungspunkt einzelner Stationen der Geschichte unserer Region angeboten, wobei die Besonderheiten herausgehoben werden.

Die Größe der beteiligten Museen spielt dabei eine untergeordnete Rolle. Vielmehr sollen möglichst viele Facetten und überregional interessante Erscheinungen unserer historischen Entwicklung aufgenommen werden.

Im Kern sollen die beteiligten Museen nach eigenem Ermessen und einem diskursiven Prozess eine Anzahl herausragender, landesgeschichtlich relevanter und optisch ansprechender Exponate einbringen, die geeignet sind, einen Bogen über die wechselvolle Geschichte dieses relativ stabilen Territoriums zu spannen. Diese Exponate sollen mit modernster Fototechnik, teilweise dreidimensional aufgenommen und zu einem Netzwerk der Landesgeschichte geflochten werden.

Es wird eine inhaltliche und chronologische Zuordnung vorgenommen.

Das geplante Dokumentations- und Vermittlungssystem soll eine hausübergreifende, computergestützte Erfassung, Erschließung und Bereitstellung von Informationen zur Geschichte Mecklenburgs, gewonnen aus den Sammlungen an Objekten, Archivalien, Büchern und Fotos der teilnehmenden Museen schaffen, mit dem Ziel, kulturelles Erbe zu sichern, kulturhistorische Bedeutung zu belegen, für Wissenschaft und Forschung offen zu stehen, aber auch die touristische Attraktivität zu steigern.

Diese einheitliche Erschließung soll den beteiligten Museen ermöglichen, ihre Sammlungsbestände thematisch zu verknüpfen, Wissen über historische Themen zu bündeln und profiliert darzustellen.

Anvisiert wird ein virtueller Rundgang durch die Geschichte der historischen Territorien von Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz, zu deren Höhepunkten und Überlieferungen.

Nutzer sollen die Möglichkeit haben, sich eigene Wege auf ihrer Reise durch die Geschichte Mecklenburgs zu erschließen, sich über besondere inhaltliche Schwerpunkte oder Orte informieren können, die sie besuchen wollen.

Die Angebote sollen auch neugierig machen, die Museen selbst zu besuchen.

### Stiftung Mecklenburg und Museumsverband Mecklenburg-Vorpommern erarbeiten eine gemeinsame digitale Ausstellung

## AKTUELLE PUBLIKATIONEN

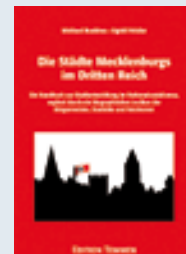


### Renaissance in Mecklenburg

Michael Bischoff/Hillert Ibbeken

Herausgegeben von der Stiftung Mecklenburg

Preis: 49,00 € zzgl. Porto

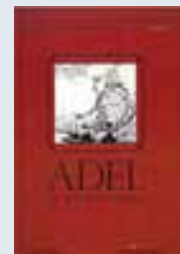


### Die Städte Mecklenburgs im Dritten Reich

Michael Budrus/Sigrid Fritzlar

Ein Handbuch zur Stadtentwicklung im Nationalsozialismus

Preis: 34,00 € zzgl. Porto

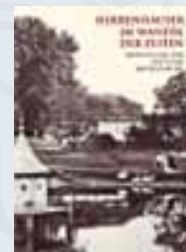


### Adel in Mecklenburg

Wolf Karge

Neue Schriften der Stiftung Mecklenburg, Wissenschaftliche Beiträge Band 1

Preis: 19,90 € zzgl. Porto



### Herrenhäuser im Wandel der Zeiten

Sabine Bock

Broschüre zur gleichnamigen Wanderausstellung

Preis: 2,00 € zzgl. Porto

**Wolf Karge**



## Plattdeutsch für die »ganz Kleinen«

Unter dem Titel »Lürlürlütt« (hochdt. winzig oder klitzeklein) hat die Stiftung Mecklenburg ein Material für die Vermittlung der plattdeutschen Sprache in Kindergärten herausgegeben. Diese Publikation ist das Ergebnis eines vom Bildungsministerium geförderten Modellprojektes, das Plattdeutsch im Kindergarten zu einem ernsthaften Angebot zum Erlernen der Sprache entwickeln soll. Träger dieses Projektes war die Stiftung Mecklenburg.

Im Projektzeitraum vom September 2010 bis zum Ende des Jahres

2011 haben sich 20 Kindergärten des Landes beteiligt; sie erhielten eine Materialkiste mit Büchern und Spielen auf Plattdeutsch. Ziel des Modellprojektes war es, unterschiedliche Formen der Vermittlung des Niederdeutschen bei den Jüngsten im Kindergarten zu erfassen. Unter Anleitung der Landesbeauftragten für Niederdeutsch in Mecklenburg-Vorpommern am Institut für Qualitätsentwicklung haben die Teilnehmenden in Workshops Erfahrungen ausgetauscht und Materialien zur plattdeutschen Gestaltung des Kindergartenalltags mit Liedern, Geschichten und Spielen für »lütte Plattschnacker« erarbeitet und ausprobiert.

Die Universitäten des Landes haben dieses Projekt begleitet. Von diesen wurde die große Bedeutung des frühen Sprachenlernens für die Entwicklung nicht nur der Sprachkompetenz der Kinder betont. Die Publikation bietet neben wissenschaftlichen Grundlagen die besten aus



dem Projekt hervorgegangenen Materialien zur Anregung und Anleitung, um neue Wege zum Platt-Lernen für Kinder aufzuzeigen und Bewährtes weiter zu verfolgen. Damit diese Sprache eine Perspektive in unserem Land hat, kommt es darauf an, sie vom jüngsten Kindesalter an in den Alltag einfließen zu lassen.

Die Zukunft ist mehrsprachig. Plattdeutsch ist in Mecklenburg und Vorpommern die Sprache der Region, die nicht nur durch die Verfassung des Landes Mecklenburg-Vorpommern, sondern auch durch die Europäische Charta zum Schutz der Regional- und Minderheitensprachen gefördert wird. Darüber hinaus ist sie auch Bestandteil der kulturellen und literarischen Überlieferung unseres Landes. Die plattdeutsche Sprache ist nach wie vor ein wichtiger Bestandteil der Identität für Mecklenburg und Vorpommern.

Wir wünschen dieser Handreichung einen großen Interessenten- und Nutzerkreis.

## Wilhelm Facklam und Mecklenburg

### Bilder von Heimat, Idyll und Harmonie

Im Winter 2011 fand in Schwerin eine vielbeachtete Ausstellung mit Werken Wilhelm Facklams (1893-1972) statt. Der Maler hat vier Jahrzehnte seines Lebens in Schwerin verbracht. Als Sujet seiner Kunst hatte er sich vor allem der mecklenburgischen Landschaft verschrieben. Facklam hielt seine Hingabe an die Wälder, die ihn von Kindheit an umgaben, die Flüsse und Seen, die Kornfelder, die Dörfer und mit der Landschaft verwachsen erscheinenden Bauernkaten sowie den Reiz der Ostseeküste zeitlebens fest.

Bei der Stiftung Mecklenburg ist ein Teil von Facklams umfangreichem Werk überliefert, der erstmalig im Schweriner Schleswig-Holstein-

Haus gezeigt wurde. Präsentiert wurden Malereien, Zeichnungen mit Bleistift, Kohle oder Pastellkreide. Auch die Person des Malers fand in der Ausstellung Berücksichtigung, sein Leben und Arbeiten in einer Zeit, die von politischen Systembrüchen und radikalisierten Ideologien, von Wirtschaftskrisen und Weltkriegen geprägt war. Trotz dieser widrigen Umstände gelang es dem Maler mit seiner hohen Sensibilität für die Qualitäten der heimatlichen Natur jedoch, durch seine Werke ein aussagekräftiges Bild von der Schönheit der mecklenburgischen Landschaft zu erschaffen.

Die Ausstellung wurde von der jungen Kunsthistorikerin Charlet Gehrmann kuratiert.

## »Adel in Mecklenburg«

Am 4. und 5. Mai 2012 folgten etwa 100 Personen wieder der Einladung in den »Goldenen Saal« des Marienpalais in Schwerin. Die Tagung knüpfte an den Erfolg der ersten Veranstaltung unter dem Titel »Adel in Mecklenburg« im Herbst 2010 an. Die Veranstalter verfolgten das Ziel, die Bedeutung des Adels wissenschaftlich zu untersuchen. In der Forschungslandschaft stellte dieses Thema lange ein Desiderat dar. Dies hatte in

### Wissenschaftliche Tagung in Kooperation mit der Historischen Kommission für Mecklenburg

den neuen Bundesländern besondere Ursachen – der Adel galt als reaktionär. Aber auch in den alten Bundesländern war dieser Topos eher der Familien- und Geschlechterforschung, häufig von Vertretern der Familien selbst initiiert. Bundesweit gewann die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Rolle des Adels bei der Territorialentwicklung besonders in den letzten beiden Jahrzehnten an Bedeutung.

In Abstimmung und Zusammenarbeit mit der Historischen Kommission für Mecklenburg konnte die Stiftung Mecklenburg erneut 16 Referentinnen und Referenten aus ganz Deutschland gewinnen, die ihre jüngsten Forschungsergebnisse präsentierten. Nach den übergreifenden Themen der ersten Tagung im Jahr 2010 stellten die Wissenschaftler nun auch Spezialuntersuchungen in den Mittelpunkt ihrer Vorträge.

Das Thema wurde aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet. Dabei war der thematische Bogen der Vorträge weit gespannt. Er reichte vom Übergang vom slawischen zum frühdeutschen Burgenbau (Fred Ruchhöft) bis zur Frage der Involvierung des Adels in die NS-Organisation in Mecklenburg (Michael Buddrus). Dazu wird ein Tagungsband erscheinen.

Alle Publikationen können von der Stiftung Mecklenburg bezogen werden.

Schliemannstraße 2, 19055 Schwerin  
Telefon: 03 85 / 5 00 77 82

[www.stiftung-mecklenburg.de](http://www.stiftung-mecklenburg.de)